

# Bericht über das 3. Wiener-Karl-May-Wochenende vom 19. – 21. Sept. 2014



In regelmässigen Abständen, zwischen den KMG-Tagungen, hat sich das Wiener Karl-May-Wochenende etabliert. Wiederum war das Hotel IBIS nahe dem Wiener Westbahnhof Tagungsort. Dieses Mal versprochen einige Referate und der Besuch der neu erstandenen und renovierten Sofiensäle besonderes Interesse. Die Kaiserstadt Wien, schenkte ja unserem Schriftsteller und Dichter Karl May, kurz vor seinem plötzlichen Tod, noch die Rehabilitation seiner Person und seines vielschichtigen Werkes.

Das Wetter in Wien schenkte uns sonnige Tage!



Das aktualisierte Programm, die Sponsoringhinweise, die Mitgliederliste - an Alles wurde von den Organisatoren gedacht



Hans Langsteiner

## Freitagnachmittag, 19. Sept. 2014

**Prof. Hans Langsteiner**, engagierter Mitorganisator, konnte am Nachmittag 50 Teilnehmer (Gäste aus Österreich, Deutschland und der Schweiz) begrüssen. Er musste leider Rolf Dernen, Redakteur vom Karl May & Co-Magazin krankheitshalber entschuldigen. Damit gab es eine kleine Verschiebung der Referate am Samstag.

Hans Langsteiner freute sich, als ersten Referenten dem bekannten KM-Forscher, Buchautor und stellv. Vorsitzender der Karl-May-Gesellschaft Professor Helmut Schmiedt das Wort zu erteilen.



**Helmut Schmiedt** sprach zum Thema: „Karl May ist Christus – Wie ein berühmter Schriftsteller seine Helden und sich selbst inszeniert“. Es war ein sehr eindrückliches Referat in gekonnter Rhetorik und Fachkenntnis. Es ist zu wünschen, dass man dieses in gedruckter Form einmal zum Nachlesen bekommt.

## Gemeinsames Abendessen im Tagungshotel mit Schauspieler i.R. Walter Gellert

Mit viel Witz las während dem gemeinsamen Abendessen **Walter Gellert** von der mutmasslichen Begegnung Karl May's am fürstlichen Hof in Wien und entlockte den Zuhörern ein grosses Schmunzeln über diese May'sche Flunkerei!



Hans Grunert, Bernhard Schmid



...auch Adi Schinnerl, Siegfried Brauny und Markus Rudin amüsieren sich darüber köstlich



Nach dem Abendessen gab es an den Tischen, mit Freunden aus ganz verschiedenen Regionen, viel zu erzählen, vom letzten Wiener Treffen vor zwei Jahren, von Neuheiten von und über Karl May u. v. a. m.

## Samstagmorgen, 20. Sept. 2014



**Wynfried Kriegleder** sprach über Karl May's China Bild und nahm darin Bezug auf die frühen Erzählungen „Der Kiang-lu“, „Der blaurote Methusalem“ und auf „Und Friede auf Erden“. Kriegleder ging speziell auf die erst genannte Kurzerzählung ein, bemängelte aber, dass Karl-May Stereotypen aus seinen anderen Werken übernahm, mit Anschleichen und Belauschen. May zeichnete, so der Referent, ein eher negatives Bild des Chinesen. Bei der Friede-Erzählung, spät geschrieben, sah er eher Bezüge zur Ringparabel Lessings, was anschliessend eine lebhaftige Diskussionen hervor rief.



**Oliver Gross**, als evangelischer Pfarrer in verschiedenen Orten Österreichs tätig, wurde in der Karl-May-Szene durch seine Diplomarbeit „Old Shatterhands Glaube“, herausgegeben 1999, bekannt. Darüber hinaus ist er Referent und Organisator für Fortbildungsseminare der Kirchlich Pädagogischen Hochschule Wien-Krems. Er sprach bereits 2012 beim Wiener Karl-May-Wochenende.

Am Samstagmorgen sprach er über „Von schießenden Jesuiten und wilden Amazonen und einem weiblichen Gott“. Er nahm dabei die Südamerika-Erzählungen „El Sendador“, „Das Vermächtnis des Inka“ und die Marienkalender-Erzählung „Auferstehung“ ins Visier. Besonders die religiösen Motive der handelnden Personen und Helden suchte er auf May's ethische Schreibweise zu hinterfragen. Ein interessantes Thema, das zum Lesen anregt

Die anschließende Kaffeepause diente auch noch für anregende Gespräche und Diskussionen.

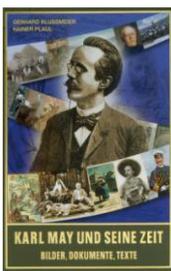


**Werner Geilsdörfer** aus Stuttgart startete furios mit Rhetorik u. Gestus

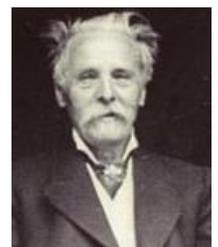


Seine Ausführungen, mit Powerpoint unterstützt, galten einem spannenden biografischen Thema: „Die Karl May-Hetze, ein rätselhaftes Phänomen der Literaturgeschichte“. Die Problematik beginnt mit dem Kulturkampf, der innerhalb der Katholischen Kirche zwischen Papst Pius IX und Bismarck ausgefochten wurde, und aufgrund dessen Karl May als katholischer Literat hochgepriesen wurde. Diese Einstellung sollte sich merkwürdiger Weise schnell ändern. Geilsdörfer begann mit drei Porträts: Karl Muth, Hermann Cardauns und Fedor Mamroth, alles

Redakteure grosser Zeitungen, die hinfort Karl Mays Personifizierung mit dessen Helden, seinen „schmutzigen“ Lieferungsromane, die Adalbert Fischer mit Karl Mays Namen herausgibt und der Schundkampfbewegung Stoff gibt, anklagen und verurteilen. Seine Schrift: „Karl May als Erzieher“, „Die Wahrheit über Karl May“ oder „Die Gegner Karl Mays in ihrem eigenen Lichte“ zusammengestellt auf der Rigi wird als Mays eigene Schrift entlarvt. „Und Friede auf Erden“ provoziert Paul Rentschka und Paul Schumann. Der Referent zeigte über 10 Personen und deren problematisches Verhalten zum Schriftsteller Karl May. Wer hatte Angst vor der Macht die Mays Schrifttum auslöste? Tragik lösen die Anschuldigungen aus und die daraus folgenden Prozesse die dieser Schriftsteller während den letzten 12 Jahren seines Lebens erleidet. Geilsdörfer zählt auf: Hermann Oskar Gerlach, Ferdinand Avenarius, Max Dittrich, Rudolf Bernstein, Pauline Münchmeyer, Selma von Scheidt, Willibrord Bessler, Rudolf Lebius, Richard Krügel, Paul Brederick, Cesare Lombroso und Ansgar Pöhlmann. Sie alle kommen immer wieder bei Werner Geilsdörfer auch als mögliche Drahtzieher in dieser schmutzigsten Literaturgeschichte zur bildlichen Darstellung.



Die Frage dazu, wer war der „Auftraggeber“, wer hatte Angst vor der Macht Karl Mays Worten und Ideen, wollte Werner Geilsdörfer bewusst stehen lassen. Der Vortrag sollte anregen, über diese wenig diskutierte Möglichkeit nachzudenken. Lang anhaltender Applaus für das faszinierende Referat gab es aus der betroffenen agierenden Zuhörerschaft. Das letzte Bild zeigte den ergrauten und von Leid gezeichneten Schriftsteller, Friedenskundler und weiss-haarigen Autor bei seinem letzten Referat in Wien, 1912. Karl May konnte bei seinem Vortrag „Empor ins Reich der Edelmenschen“, in Anwesenheit der Friedensstreiterin Bertha von Suttner, in seinen letzten Lebenstagen die Rehabilitation seines Werkes empfangen.



Karl May in Wien



**Bernhard Schmid** vom Karl May Verlag in Bamberg ...

... dankte für die Einladung. Wie sinnig, der neueste Band 90 in May's Gesammelten Werken, spielt in Wien! Dessen Titel „Verschwörung in Wien“ enthält das 10. Kapitel aus dem Lieferungsroman „Der Weg zum Glück“. Dieses Fragment wurde 1960 bei der Bearbeitung für „Der Wurzelsepp“ weggelassen. Mit dem Band 78 „Das Rätsel von Miramare“ bekam diese Geschichte aus der Zeit König Ludwig II eine Vervollständigung. Eine kleine Sensation bildet die erstmalige Veröffentlichung eines kürzlich aufgefundenen Fragments mit dem Titel „Der verlorene Sohn“, welcher aber nicht identisch mit dem Lieferungsroman gleichen Titels steht. Der Band enthält noch acht weitere Kurzgeschichten.

Diese Informationen waren auch Inhalt der Presseveranstaltung vom Donnerstag, von welcher Bernhard Schmid in der Einleitung sprach. Diese Pressenachricht schaffte es in die verschiedensten Gazetten in Wien, in Deutschland und sogar als digitaler Artikel in die Basler Zeitung und Luzerner Zeitung in der Schweiz.





**René Wagner**, langjähriger Direktor des Karl-May-Museums in Radebeul, durch unerklärliche Umstände freigestellt, schilderte den Stand der Planungen bis zu seinem Weggang. Neue Baulichkeiten und eine neue Präsentation der Museumsexponate sind notwendig, damit das Museum, die Ausstellung über Mays Leben und Werk in der Villa Shatterhand nebst der Indianersammlung weiter bestehen und neue Besucherschichten anziehen kann.



**Prof. Wilhelm Brauner**, Wien



Der wie kaum ein anderer über österreichische Forschungskennnisse zu Karl May und dessen Werk verfügt, sprach am Nachmittag über ein Medium das nur kurz auf dem Markt war und heute zu den grossen Raritäten zählt. Die Filmstreifen von **Braune**, hier vom Referenten präsentiert, enthalten Illustrationen von Edmund Thiel aus der „Gute Kamerad“-Erzählung „Der Schatz im Silbersee“. Sie konnten mit einem speziellen Sichtgerät angeschaut werden.

Eine weitere Rarität bilden die „Difiton-Bildpräsentationen“ die noch nebenbei Tonträger beinhalten. Der Referent zeigte uns diese per Dia-Projektion und Tonwiedergabe. Man glaubt es kaum, was es nicht alles zu Karl May und seinem Werk in den 50er Jahren des vorigen Jahrhunderts gab. Das macht die Sammlerei so vielseitig und teuer!



In den Untergrund Wiens

Nach diesem Vortrag galt es, sich für den gemeinsamen Ausgang parat zu machen. Das erste Ziel, welches wir mit der U-Bahn ansteuerten, waren die Sofiensäle im Zentrum der Stadt. Diese wurden 2010 durch einen Grossband zerstört. Zur Erinnerung, dies war der Saal in dem Karl May 1912 auf Einladung des „Akademischen Verbandes für Literatur und Musik in Wien“ seinen Vortrag hielt. Dieser Saal wurde kostenaufwendig mit viel Goldapplikationen restauriert und renoviert Er dient heute innerhalb eines Hotels auch für kulturelle Veranstaltungen jeder Art.



Der Sofiensaal erstrahlt in neuer Pracht



Der nächste Zielpunkt an diesem Samstagabend, 20. September war dann das den Sofiensälen naheliegende Gasthaus „Stadt-Wirt“. Hier waren die Tische für das Abendessen parat, die Ober mit ihren freundlichen Bedienungen zur Stelle. Es war ein gemütlicher und stimmiger Abend den die Organisatoren für uns bereitet hatten. Zwischen dem Hauptgang und Dessert gab es noch ein nettes Quiz zu einem gesuchten May-Westmann und dessen Flinte AS zu erraten. Es agierten gekonnt Sissi Kolb und Hubert Havlicek als Sprecher.



Des Rätsels Lösung; der Westmann war Hiller, genannt Nana Po und die Büchse hatte Initialen von Amos Sannel





Fröhliche, erwartungsvolle Fahrt

**Sonntag, 21. Sept. 2014**  
Besuch des **Museumsdorfes Mönchhof** im Burgenland. Schwester Mirjam, deren Kloster „Marienkron“ ebenfalls dort liegt, gab die Idee dazu. Der „Penner“-Bus brachte uns von Wien startend in einer knappen Stunde dorthin.



Schwester Mirjam und Paul Fila



Bei einem Spaziergang im Sonnenschein erreichten wir das „Museum“ und erhielten dort eine Einführung zur Entstehungsgeschichte in breitem Burgenländerdialekt.



Schwester Mirjam, René, Charlotte, Siegfried



Auch Hans Langsteiner ist beeindruckt von den Zeitzeugen



Dorli und Markus Rudin auf dem Rundgang



Anschließend an den Besuch begaben wir uns ins Kloster das heute auch ein Kurhaus enthält und nahmen dort das Mittagessen ein. Ebenfalls anwesend war der Chor den Mirjam als Überraschung eingeladen hatte.



Denn nach diesem Essen ging es nochmals zurück ins Museumsdorf wo uns alsbald klar wurde...

...dass uns in der kleinen hübschen Kirche, die in dem Museumsdorf integriert ist, uns noch etwas Musikalisches bevorstand. Nach einem „Alleluja“ und einem russischen Marienlied „Tevje Pojem“ erklang Mays Chorkomposition „Vergiss mich nicht“ und darauf folgend von der Orgelmpore das Sopransolo von Mays bekanntestem Lied zu Winnetous Tod, das „Ave Maria“, untermalt durch die Chorstimmen.



*Es war wunderschön!*

